



Der Parcours als Mittel zur Umweltbildung

Pfade im Wald neu entdecken

Es gibt kaum eine Gemeinde in der Schweiz, welche nicht ihren eigenen Waldpfad eingerichtet hat. So gibt es beispielsweise über 500 Vita-Parcours-Anlagen. An zwei Beispielen aus dem freiburgischen Forstkreis V «Seebezirk» soll gezeigt werden, wie die Anlage von Waldpfaden dazu dienen kann, Freizeitnutzung und Umwelt-erziehung zu verbinden.

Für Barbara Remund, Kreisoberförsterin im freiburgischen Seebezirk, ist das Thema «Freizeitnutzung im Wald» kein Fremdwort. In ihrer täglichen Arbeit engagiert sie sich für die vielgerühmten

Von A. Bernasconi*

Wohlfahrtsfunktionen des Waldes. So sind bereits zwei aussergewöhnliche Pfade entstanden, ein dritter ist in Vorbereitung, und selbstverständlich darf auf dem Kreisforstamt auch die Fotodokumentation «Wald-Feuerstellen im Seebezirk», in welcher 23 Objekte beschrieben sind, nicht fehlen.

Um die Bedürfnisse der Freizeitnutzenden und Freizeitnutzer zu kennen, ist ein *regelmässiger Kontakt zu Erholungssuchenden und Waldsportlern* eine wichtige Voraussetzung. Welche konkreten Bedürfnisse bestehen? Gibt es Gruppen oder organisierte Institutionen? Wer ist der Ansprechpartner, wer vertritt die Interessen? Gibt es Konflikte zwischen Freizeitnutzung und Walderhaltung?

Im Regionalen Waldplan für den Seebezirk (1995) nimmt die Wohlfahrtsfunktion des Waldes eine besondere Stellung ein; drei generelle Ziele sind festgehalten:

- Kontakte mit speziellen Erholungsgruppen pflegen.
- Erholungsansprüche lenken und koordinieren.
- Störende Einflüsse fernhalten.

Damit erhält der Forstdienst eine wichtige Vermittleraufgabe.

Da gebietsweise der Druck auf das Ökosystem sehr gross ist und durch die

Einrichtung von speziellen Anlagen lokal noch weiter zunimmt, sind verschiedene Lenkungs-massnahmen nötig wie

- Schutz von seltenen/gefährdeten Objekten oder Gebieten,
- Regelung des motorisierten Verkehrs in den Wäldern (Abschrankungen, Verbote).

Im Kanton Freiburg bedürfen Erholungseinrichtungen zudem einer Bewilligung des Kantonsforstamtes.

Die wichtigste und langfristig wirkungsvollste Massnahme ist jedoch die Sensibilisierung und Information der Bevölkerung (Umweltbildung). Der *Sportpfad Cordast* und der *Eichenpfad im Galmwald* sind zwei aktuelle Beispiele hierzu. Information und Motivation anstelle von Verboten und Vorschriften lautet die Devise.

Der Cordaster Sport-Lehrpfad

Obschon in den beiden Nachbargemeinden Courtepin und Gurmels bereits ein Vita-Parcours bestand, beschloss der Cordaster Gemeinderat einen eigenen Sportpfad im Wald einzurichten. Der Wald sollte als wichtiger Naherholungs-

Ein Waldpfad entsteht

- Idee / Interessengruppe entsteht
- Abklärung der Möglichkeiten / Varianten / Kosten
- Kontakt mit Kreisforstamt
- Konzept / Routenwahl
- Koordination mit anderen Interessen
- Sponsoring / Lobbying
- Detailprojekt / Genehmigung
- Realisierung / Bau
- Eröffnung / Information / Medien
- Unterhalt sichern!

Steckbrief

Thema:

Anlage von Sport- und Erlebnispfaden am Beispiel der Gemeinde Cordast und des Staatswaldes Galm (FR).

Ausgangslage:

Grosses Interesse von seiten der Gemeinde an Sportanlagen im Wald. Idee, Sportnutzung und Umweltbildung zu verbinden.

Problemstellung:

Geeignete Routenwahl, so dass Sportbedürfnisse und Anliegen der Umweltbildung befriedigt werden konnten, ohne dass neue zusätzliche Wege gebaut werden mussten. Wirksame Vermittlung der Informationen zum Lebensraum «Wald».

Beteiligte:

Forstdienst, Waldeigentümer (im Beispiel der Gemeinde Cordast, vertreten durch die Sportkommission); Grafiker, Journalistin/ Texterin.

Lösung/Ergebnis:

Einrichtung von fix festgelegten Pfaden. Bestimmung der Verantwortlichkeiten für Unterhalt und Sicherheit der Anlagen.

Instrumente:

Pfade mit Routenmarkierungen (Lenkung) und Hinweistafeln (Information).

Zuständigkeiten:

Idee und Realisierung: Eigentümerin; Beratung und Genehmigung: Kreisforstamt; Unterhalt: Eigentümerin.

Erfolg der Massnahmen:

Die kreative Gestaltung und die kurzen, prägnanten Texte führten zu einer grossen Beachtung der Informationen. Die Waldbesucher halten sich an die Wege.

Kontaktadresse:

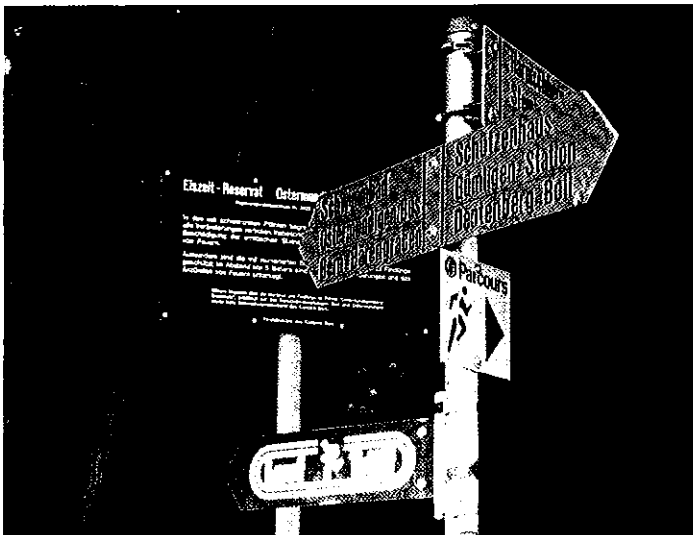
Kreisforstamt V
Barbara Remund, Kreisoberförsterin
1784 Courtepin

raum genutzt werden. 1994 tauchte die Idee für einen Parcours erstmals auf. Die Kreisoberförsterin empfahl der Gemeinde, den Sportpfad mit einem Waldpfad zu verbinden, und die Gemeinde stieg auf diesen Vorschlag begeistert ein. Im März/April 1996 konnte der Pfad gebaut und eröffnet werden.

* Büro PAN, 3001 Bern. Der Artikel wurde im Rahmen des Projektes «Freizeit im Wald» der Arbeitsgemeinschaft für den Wald (Auftrag der Eidg. Forstdirektion) verfasst.



Knie gut durchgestreckt und dabei die Mutter des Waldes kennenlernen. Dann Posten zwei, balancieren, und dabei in einfacher Form etwas über die Waldföhre erfahren. Dann ...



Im Dschungel der Pfade und Hinweistafeln.



Einfache, doch von weitem sichtbare Markierungen führen den Sportler durch den Lebensraum Wald.



300 Jahre alte Mutterbäume im Galmwald – Traubeneichen als Lebensspenderinnen.

Bereits bei der Planung des Pfades ist an die Sicherung des Unterhaltes zu denken. Wer Anlagen im Wald erstellt, ist auch für deren Betrieb verantwortlich. Diesem Umstand ist vor allem bei der Konzipierung von Sportanlagen im Wald grosse Beachtung zu schenken. Im Falle von Cordast überwacht und unterhält der Waldchef – auf Kosten der Einwohnergemeinde – den Parcours. Es gehört zu seinem Pflichtenheft, beschädigte Geräte zu reparieren und ein gefahrenloses Betreten des Sportpfades sicherzustellen. Bisher blieb die Anlage von Vandalenakten verschont.



Menschen fühlen sich wohl im Wald. . .

Was sind nun die Besonderheiten beim Sportpfad Cordast? Die Anlage, welche sich über rund 3,5 km erstreckt, ist nicht nur auf reine Fitnesszwecke ausgerichtet, sie will auch Kenntnisse über den Wald vermitteln und lädt den Sportler ein, über Bäume, den Lebensraum Wald und seine Bewirtschaftung nachzudenken. Die einzelnen Posten verbinden in idealer Weise die Anleitungen für die Turnübungen mit interessanten Angaben zu Wald und Waldbewirtschaftung. Während der Läufer auf der mit Schnitzeln ausgelegten Bahn von einem Posten zum nächsten rennt, lernt er die «Mutter des Waldes» kennen (vgl. Abbildungen), er entdeckt die Artenvielfalt am Waldrand, und vielleicht denkt er darüber nach, wie die Waldbilder von heute entstanden sind. Bei den kurzen Texten wurde auf schwerverständliche Fachausdrücke verzichtet. Die Botschaften sind kurz und für Laien gut verständlich. Die Texte entstanden in Zusammenarbeit mit dem Kreisforstamt, die Plakatgestaltung wurde von einem Grafiker realisiert.

Der Pfad ist so angelegt, dass auch ältere Leute den Parcours abschreiten können. Insgesamt entstanden elf Posten. Die Posten erklären Waldbilder, informieren über wichtige Baumarten und Waldsäugetiere, über das Ökosystem Wald und machen auf die Arbeiten des Forstbetriebes und den Gemeindeforest aufmerksam.

Die Sportgeräte wurden vom Dorfschreiner aus gemeindeeigenem Holz angefertigt. Die Kosten für die Einrichtung der Anlage beliefen sich auf etwa Fr. 25 000.–.

«40 Jahre alt – und immer noch grün hinter den Ohren»

So lautet der Titel einer der elf Tafeln, welche den Waldbesucher auf seiner Reise durch die Wald-Zeit im Galmwald begleiten. Der Rundgang führt durch die verschiedenen Entwicklungsstadien des Eichenwaldes: von den Keimlingen, den «vorwitzigen Begründern neuer Genera-

tionen», über die schwachen Stangenhölzer, «gezähmten Schönheiten auf schwachen Stengeln», hin zum schwachen Baumholz, «schon 70-jährig und noch mitten in der Pubertät», und schliesslich zum 270-jährigen Einzelbaum, dem «stolzen Riesen, der allein auf weiter Flur» steht. Die frechen und witzigen Titel regen zum Denken an und vermitteln Botschaften und Bilder, welche dem Besucher sofort haftenbleiben. Das persönliche Erfahrungswissen kann in Beziehung gesetzt werden zur Dynamik des Eichen-Ökosystems. Zeiträume, welche das menschliche Mass übersteigen, werden erlebt- und damit nachvollziehbar.

Die Waldungen im Galm sind von kulturhistorischer Bedeutung. Die Geschichte der Galmwälder beginnt im Jahre 1713, als der Schultheiss von Murten 100 ha Wald roden und Eichen ansäen lässt. 280 Jahre später wird der Waldpfad am selben Ort eröffnet, ein Pfad, welcher den Waldbesucher die Geschichte, die Waldbewirtschaftung, das Werden und Vergehen dieser mächtigen Bäume hautnah erleben lässt.

Der Galmwald ist im Eigentum des Staates Freiburg, er bildet eine geographische – und nicht politische – Gemeinde ohne Bewohner und gehört zu keiner der umliegenden Gemeinden. Er stellt zugleich einen der bedeutendsten zusammenhängenden Waldkomplexe im Seebezirk dar.

Der Forstdienst ist bestrebt, die Erholungs- und Wohlfahrtswirkungen des Galmwaldes einem weiten Bevölkerungskreis zu öffnen. Nebst dem Eichenpfad existieren zahlreiche Erholungseinrichtungen; eine ausgebauten Feuerstelle verlockt zum Grillen, zahlreiche Bänke la-

den zum Verweilen ein, es gibt einen Waldbrunnen nahe der Galmquelle, und weiter steht die Galmhütte der Öffentlichkeit zur Verfügung. Die Anlagen passen sich gut in das Landschaftsbild und in die Lebensgemeinschaft Wald ein.

Bei der Einrichtung des Waldpfades wurde darauf geachtet, dass keine neuen Wege gebaut werden mussten; der Pfad ist in das bestehende Netz von Waldwegen und Rückegassen integriert. Da der Pfad die Dynamik des Waldes beschreibt, müssen die Tafeln periodisch versetzt werden. Dies wurde bereits beim Konzept berücksichtigt. Selbstverständlich sind die Tafeln aus Galmweidenholz hergestellt.

Für den Unterhalt der Anlagen ist die Staatsforstequipe zuständig. Das Interesse am Waldpfad ist enorm. Allein im letzten Jahr fanden über 40 Führungen statt. Der verantwortliche Staatsförster und die Kreisoberförsterin teilen sich in die anspruchsvolle, doch immer von neuem bereichernde Öffentlichkeitsarbeit. Eine häufige Reaktion der Teilnehmer im Anschluss an eine Exkursion lautet: «Jetzt gehe ich mit anderen Augen durch den Wald!»

Schlussbetrachtungen

Wälder sind wichtige Erholungsräume für den Menschen: durchatmen, Distanz gewinnen, Unbekanntes entdecken, sich am Lebensraum erfreuen. Mit der Einrichtung von Waldpfaden eröffnen sich dem Besucher neue Erlebniswege. Jeder Gang durch den Wald wird zu einer Entdeckungsreise.

Bei den hier dargestellten Beispielen hat es sich gelohnt, ein klares Konzept auszuarbeiten. Was soll erreicht werden? Wen will man ansprechen? Wie sollen die Botschaften vermittelt werden? Der geschickten Wahl von Text und Bild kommt bei den Informationstafeln eine grosse Bedeutung zu. Mit möglichst wenig Worten und einfachen Symbolen kann der Bezug zur Umgebung, zum Lebensraum Wald, vermittelt werden. *Es geht nicht darum, zu belehren, sondern Freude, Aufmerksamkeit und Achtsamkeit zu fördern.*

Die bisherigen Erfahrungen in beiden Beispielen zeigen, dass sich die Waldbesucherinnen und Waldbesucher an die Wegbeschreibungen halten. Die Störungen blieben tatsächlich auf die direkte Umgebung der Pfade beschränkt. □

Literatur zum Thema

KÜCHLI, C., 1992: Wurzeln und Visionen – Promenaden durch den Schweizer Wald; AT Verlag.
VITA-Parcours. Der grösste Fitnessclub der Schweiz. Beschreibung der Posten und Parcours-Verzeichnis der Schweiz. 1993.